

Reinhard Uecker

Die fürstlichen  
Wittenprägungen in Mecklenburg  
1377/78–1430



# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b> .....	5
<b>Einführung</b> .....	9
<b>1 Beginn und Ausbreitung der Wittenprägung</b> .....	11
<b>2 Urkundliche Quellen zur Wittenprägung</b> .....	15
<b>3 Die Wittenmünzstätten in Mecklenburg</b> .....	21
<b>4 Katalog</b> .....	25
4.1 Witten und Viertelwitten .....	25
4.2 Nicht belegte Wittengepräge .....	60
4.3 Stempelkopplungen .....	63
4.4 Zeitgenössische Fälschungen .....	66
4.5 Münztafeln .....	74
<b>5 Funde</b> .....	90
5.1 Neudatierte Wittenfunde .....	91
5.2 Mecklenburgisches Wittenfundverzeichnis (MW) .....	103
<b>6 Datierung der Wittengepräge</b> .....	118
<b>7 Metrologische Untersuchungen der Witten</b> .....	125
7.1 Durchmesser der werlesch-mecklenburgischen Witten .....	125
7.2 Gewicht der werlesch-mecklenburgischen Witten .....	125
7.3 Silbergehalt der werlesch-mecklenburgischen Witten .....	133
7.4 Feingewicht der werlesch-mecklenburgischen Witten .....	139
<b>8 Währungssystem der werleschen Wittengepräge</b> .....	143
<b>9 Die Gegenstempelung der werleschen und mecklenburgischen Witten</b> .....	148
9.1 Die Gegenstempelung der Witten in Westfalen .....	148
9.2 Gegengestempelte werlesch-mecklenburgische Witten .....	153

<b>Anhang</b> .....	157
<b>Die Ausbreitung der werlesch-mecklenburgischen Wittengeprägung innerhalb des Gesamtwittenumlaufs</b> .....	157
A1 Gesamtverzeichnis der Wittenfunde (GW) .....	157
A2 Wittenmünzstätten .....	164
A3 Fundverteilung .....	166
A4 Ausbreitung der lübischen, werleschen, mecklenburg-stargardischen, sundischen und schleswig-holsteinschen Wittengeprägung .....	167
<b>Quellen</b> .....	188
<b>Literatur</b> .....	188
<b>Fotonachweis</b> .....	198
<b>Anmerkungen</b> .....	200

# Einführung

Gegenstand dieser Arbeit ist die Wittenprägung der Herren von Werle-Güstrow und Werle-Waren sowie der Herzöge von Mecklenburg-Stargard. Die Witten und Viertelwitten dieser Fürsten werden bis heute oft vereineitlichend mecklenburgische Witten bzw. Viertelwitten genannt, da diese Fürstentümer in jener Zeit parallel auf mecklenburgischem Boden existierten. Sie existierten aber weitgehend unabhängig voneinander, so dass der Begriff „werlesch-mecklenburgische Wittengeprägung“ diese Münzen treffender bezeichnet. Die werleschen Wittengeprägungen werden dabei zuerst genannt, da sie in viel größerem Umfang geprägt wurden als die Mecklenburg-Stargarder Witten. Die ebenfalls auf mecklenburgischem Boden geschlagenen Wittengeprägungen der Hansestädte Wismar und Rostock entstanden als städtische Münzen und werden deshalb in der Literatur überwiegend getrennt von den landesherrlichen Witten betrachtet.

Der Witten war das erste Silbernominale, das im südlichen Ostseeraum im Wert von mehreren Pfennigen geprägt wurde. Neben dem Witten als Vier-Pfennig-Stück sind in geringerem Umfang auch Viertelwitten als Ein-Pfennig-Münze ausgebracht worden. Die Bezeichnung „Witten“ ist auf die helle/weiße Farbe dieser Münzen zurückzuführen, die durch das sog. Weißsieden erzeugt wurde. Mit dieser Methode ist den Wittengeprägungen, die immer aus einer Silber-Kupfer-Legierung bestanden, das unedlere Kupfer aus der Oberfläche entzogen worden, so dass sie danach weiß-silbern glänzten.

Zur Wittenprägung in Mecklenburg sind in der Vergangenheit bereits zwei größere Darstellungen erschienen. Bei der ersten handelt es sich um die Bestandsaufnahme des Großherzoglichen Münzkabinetts in Schwerin durch Otto Oertzen im Jahre 1902.<sup>1</sup> Da das Schweriner Kabinett die reichste Typensammlung mecklenburgischer Witten und Viertelwitten besitzt, wurde sie zur Grundlage aller folgenden Arbeiten. Die zweite befasst sich mit der fürstlichen werlesch-mecklenburgischen Wittenprägung und ist 86 Jahre nach Oertzen aus der Feder von Michael Kunzel erschienen.<sup>2</sup> Er analysierte und aktualisierte den damaligen Kenntnisstand auf der Grundlage eigener Forschungen sowie der Vorarbeiten von Oertzen, Jesse,<sup>3</sup> Berghaus,<sup>4</sup> Stefke<sup>5</sup> und Kluge.<sup>6</sup> So nutzte er mit Berghaus Aufsatz von 1973 ein viel breiteres Fundament von Fundberichten als Oertzen. Trotzdem war der Materialzuwachs nicht allzu groß, denn in Schwerin lagen nun einmal die meisten Typen und Varianten der werlesch-mecklenburgischen Witten und Viertelwitten. Unter den von Kunzel publizierten Wittengeprägungen sind die Witten und Viertelwitten aus den Oertzen noch unbekanntem Münzstätten Neukalen<sup>7</sup> und Waren<sup>8</sup> besonders hervorzuheben sowie die von Kluge als mecklenburgisch erkannten (Burg) Stargarder Greifenwitten.<sup>9</sup>

In den vergangenen 35 Jahren hat sich jedoch das Wissen über die Wittenprägung in Mecklenburg deutlich erweitert, so dass eine erneute Bearbeitung des Themas angebracht war. Zunächst sind eine Reihe von bisher unbekanntem Witten- und Viertelwittentypen bzw. -varianten hinzugekommen. Zwei von ihnen stammen sogar aus bis vor kurzem noch unbekanntem Münzstätten: Sternberg und Röbel. Dann hat sich in dieser Zeit nicht nur die Anzahl der Wittenfunde vergrößert, sondern es mussten auch etliche bereits bekannte Funde umdatiert werden. Infolgedessen ergab sich die Notwendigkeit, mehrere Witten und Viertelwitten ebenfalls umzudatieren. Als

Konsequenz daraus waren die Perioden der werlesch-mecklenburgischen Wittenprägung neu zu definieren. Des Weiteren konnten aus den Urkunden wichtige Informationen zu den Witten und ihrer Verbreitung abgeleitet werden. Für die Analyse des Münzmetalls der Witten war die Verfügbarkeit einer modernen Methode entscheidende Voraussetzung. Ihr Potential bewog das Münzkabinett Berlin, uns einige seltene Witten für diese Messungen zu überlassen und so erstmals sichere Erkenntnisse auf diesem Gebiet zu ermöglichen.

## 4 Katalog

### 4.1 Witten und Viertelwitten

Die Funde liefern die Eckpfeiler für die Datierung der Witten- und Viertelwittentypen und damit auch für unsere Ordnung im Katalog. Wie in Kap. 6 beschrieben, folgt aus dem Fundvorkommen dieser Münzen, dass es drei Prägeperioden in Mecklenburg gab:

1. Periode: 1377/78–1395
2. Periode: 1410–1415
3. Periode: 1425/28–1430

Hier wird über die Bildung von zeitlich zusammengehörenden Geprägegruppen innerhalb der Prägeperioden die bisherige chronologische Einordnung der einzelnen Wittentypen entweder bestätigt oder – wo nötig – neu definiert. Unter solchen Geprägegruppen verstehen wir Münzgruppen, die auf verschiedene Weise zusammenhängen: Zunächst gibt es Geprägegruppen, die vor allem die gleiche Stierkopfzeichnung eint. Da Wittengepräge mit gleichem Stierkopf praktisch immer auch gleiche (oder zumindest sehr ähnliche) Umschriften und Legendensymbole zeigen, kann man unterstellen, dass diese Gemeinsamkeiten in der Regel auf den gleichen Stempelschneider und damit auf eine gemeinsame Entstehungszeit zurückzuführen sind. Andere, zeitlich zusammengehörende Geprägegruppen erschließen sich durch aktualisierte Funddatierungen und über zeittypische Gewichtsbereiche. Diese Betrachtungsweise führt zu mehreren Umordnungen, Aufsplittungen oder Zusammenlegungen der Witten- und Viertelwittentypen bzw. -varianten und ermöglicht so teilweise ein chronologisches „Feintuning“ im vorliegenden Katalog. Darüber hinaus kamen noch völlig neue Witten und Viertelwitten durch weitere Fundpublikationen, Erfassung von bisher unbekanntem Kabinetts- und Museumsbeständen und aus dem Handel hinzu, so dass zusätzliche Katalognummern gegenüber den Vorgängern eingeführt werden mussten.

Bei der Erstellung unseres Kataloges war die einzigartig sorgfältige Beschreibung der Münzen und ihrer Umschriften durch Oertzen besonders hilfreich, denn der Stierkopftyp der jeweiligen Münze konnte manchmal selbst bei fehlender Abbildung aus der Umschrift hergeleitet werden. Deshalb werden neben den Kunzel-Nummern (Ku), die Oertzen-Nummern (Oe) und zusätzlich wegen ihres hohen Bekanntheitsgrades auch die Jesse-Nummern (J) genannt. An verschiedenen Stellen gibt es Bezüge zu den pommerschen Witten, die nach Dannenberg 1893 zitiert werden (Dbg).

#### **Erläuterungen zum Katalog:**

- Die Katalognummer bezeichnet den Witten- bzw. Viertelwittentyp. Sie ist überwiegend vom jeweils charakteristischen Rückseitentyp eines Nominals bestimmt. In den Fällen, in denen zwar der Rückseitentyp beibehalten, aber die Umschrift inhaltlich verändert wurde, ist ebenfalls eine neue Katalognummer vergeben worden (Nrn. 6–7, 15–16, 20–21, 46–47).
- Der hinter der Katalognummer folgende Buchstabe, dem sich teilweise noch eine Zahl anschließt, bezeichnet eine Variante. Dabei steht der Buchstabe für einen bestimmten, typischen Stierkopf und die Zahl für kleinere Variationen von Bildelementen und Umschriften. Wenn Letztere aber nicht eindeutig aus der Fundbeschreibung abzuleiten waren, wurden sie im Katalog immer der häufigsten Variation zugelegt (z. B. bei Friedland 33a1–33a3). Auf die Beschrei-

bung der unterschiedlichen Stierkopftypen wurde verzichtet, da sie am besten aus der Abbildung ersichtlich sind.

- Bei den Greifenwitten aus Stargard, Friedland und Neubrandenburg ist eine typologische Unterscheidung der Greifen jedoch schwieriger. Deshalb steht bei ihnen der Buchstabe jeweils für Spezifika der Rückseite bzw. Umschrift.
- Von besonderer Bedeutung für die Charakterisierung der Witten ist ihr Gewicht. Wenn es sich bei den Gewichtsangaben um ein Durchschnittsgewicht handelt, ist die Anzahl der Münzen, aus der es berechnet wurde, in Klammern angegeben.
- Für die Durchmesserangabe ist es ein Glücksumstand, dass Oertzen die zahlreichen Stücke des Schweriner Kabinetts vermessen hat. Auf seinen Angaben beruhen die meisten der hier verzeichneten Mittelwerte. In einzelnen Fällen konnten eigene Messungen vorgenommen bzw. Angaben aus anderen Quellen genutzt werden.
- Die Gesamtanzahl der einzelnen Geprägetypen wurde aus dem Vorkommen in den Funden, in öffentlichen und privaten Sammlungen und im Handel errechnet bzw. abgeschätzt. Um die Gesamtzahl einer bestimmten Variante zu ermitteln, stehen wir heute oft vor dem Dilemma, pauschale Münzbeschreibungen aus bis zu 150 Jahre alten Fundberichten mit dem heutigen Stand abgleichen zu müssen. Wenn keine Abbildung vorliegt, ist eine genaue Zuordnung daher oft nicht möglich. Andererseits lässt sich der Weg einiger seltener Münzen manchmal über viele Jahrzehnte genau verfolgen. Die meisten Exemplarzahlen stammen natürlich aus den Funden, die häufig komplett in die Kabinette gingen. Wurden die Funde nicht in ein Kabinett eingeliefert, so kamen sie oft in den Handel, d. h. über Verkaufslisten und Auktionen in Sammlerhand. Auch die Kabinette kauften gerne – besonders vor dem II. Weltkrieg – seltene Witten und Viertelwitten im Handel. Die Anzahl der im Handel nachgewiesenen Wittengepräge basiert auf dem Auktions- und Listenvorkommen der vergangenen 35 Jahre und den „großen alten Sammlungen“. Damit sind natürlich etliche Wittengepräge unberücksichtigt geblieben. Als Konsequenz wird nur in „überschaubaren“ Fällen, d. h. bei sehr geringem Vorkommen, eine Gesamtzahl angegeben. Ansonsten erfolgt die Einordnung in Gruppen zu 10–30, 30–100 und über 100 Exemplaren. Damit soll zumindest ein Eindruck von der jeweiligen Häufigkeit/Seltenheit der einzelnen Typen und Varianten vermittelt werden. (Es sei hier erwähnt, dass viele Informationen zu den Beständen der öffentlichen Sammlungen auf die Arbeit von M. Kunzel zurückgehen.<sup>103</sup>)
- Wenn möglich, wurden insbesondere zur Unterstützung der aktiven Sammlerschaft die Verkaufspreise bei den vom Handel angebotenen Wittengeprägungen angegeben (bis 2001 in DM, ab 2002 in Euro). Sie stammen ebenfalls hauptsächlich aus dem Auktions- und Listenvorkommen der vergangenen 35 Jahre. Die „großen alten Sammlungen“ wurden nur hinzugezogen, wenn keine jüngeren Nachweise gebracht werden konnten. Bei einigen ausgesucht seltenen Stücken sind sie jedoch den modernen Ergebnissen zum Vergleich an die Seite gestellt worden. In der Regel wird der erzielte Preis angegeben. Steht der Wert in Klammern, so ist es der Ansatzpreis.
- Die Fundnummern entstammen dem auf die Münztafeln folgenden „Mecklenburgischen Wittenfundverzeichnis“ (Kap. 5.2).
- Folgende Details der Münzbilder werden nicht extra beschrieben:
  - Die Witten der werleschen Herrschaften zeigen den Stierkopf ohne Halsfell, die der mecklenburgischen Herrschaften mit Halsfell.

- Der Stierkopf ist fast immer gekrönt, deshalb werden nur die Ausnahmen angezeigt.
- Der Greif auf den Witten Mecklenburg-Stargards ist immer nach links gewendet.
- Das Münzbild auf Avers und Revers ist fast immer von einem Perlreif eingefasst, nur die Ausnahmen werden erwähnt.

Unter den öffentlichen Sammlungen sind folgende Kabinette und Museen zu verstehen:

- MKS: Staatliches Museum Schwerin, Münzkabinett (Funde: Glasow „je ein Exemplar von jeder Art“, Zarnekow, Ruest, Hagenow, Teile von Woldegk<sup>104</sup>, Schwiesow und Remlin)
- MKB: Staatliche Museen zu Berlin, Münzkabinett (Funde: Arnsberg, Arnswalde)
- Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin (Funde: Schwiessel, Werle, Sietow, Recknitz, Peckatel und Neubrandenburg)
- MKR: Kulturhistorisches Museum Rostock, Numismatische Sammlung (Fundteile Remplin?)
- Helms-Museum Hamburg (Fund: Asendorf II)
- UBL: Universitätsbibliothek Leipzig, Münzsammlung
- MKD: Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Münzkabinett
- MKK: Nationalmuseet, Den kgl. Mønt og Medaillesamling, Kopenhagen/DK
- MKSt: Kungliga Myntkabinettet, Stockholm/S
- MKV: Hallands kulturhistoriska museum, Varberg/S
- KHM's Myntkabinettet: Kulturhistorisk museum, Myntkabinettet, Universitetet Oslo/N
- NTNU University Museum: Norwegian University of Science and Technology, University Museum, Trondheim/N

Die Angaben zum Vorkommen mecklenburgischer Witten und Viertelwitten im Handel stammen aus den anschließenden Auktionen und Festpreislisten der letzten 35 Jahre sowie aus den erwähnten alten Sammlungen.

Auktionen:

- W: WAG Udo Gans e.K., Auktionen und Münzhandel, Arnsberg (seit 2021, vorher Westfälische Auktionsgesellschaft für Münzen und Medaillen Udo Gans, Heinz Günter Hild oHG, Arnsberg)
- W-Onl.: WAG-Online oHG, Arnsberg
- K: Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG, Osnabrück
- K eLive: Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG, Osnabrück (Online-Auktion)
- T: Auktionshaus Tietjen + Co oHG, Hamburg
- P: Dr. Busso Peus Nachfolger e. K., Frankfurt am Main
- Teutob.: Teutoburger Münzauktion GmbH, Borgholzhausen
- H: Leipziger Münzhandlung und Auktion Heidrun Höhn e. K., Leipzig
- S: Schulden + Co. GmbH, Frankfurt am Main
- F: Frankfurter Münzenhandlung GmbH, Frankfurt am Main
- E: Emporium Hamburg Münzhandelsgesellschaft mbH
- Ebay: Deutsche Ebay GmbH, Kleinmachnow
- Bruun-Rasmussen: Bruun Rasmussen Kunstauktioner A/S, Sundkrogsgade 30, DK-2150 Nordhavn

An die Auktionsbezeichnung schließen sich Auktionsnummer und -jahr an (bei Ebay und Bruun-Rasmussen das Auktionsjahr und meist auch der -monat) sowie die Münzerhaltung und der erzielte bzw. der Ansatzpreis.

Festpreislisten:

- O: Manfred Olding Münzenhandlung, Osnabrück
- MA-Shops: MA-Shops GmbH, Bocholt

An die Listenbezeichnung schließen sich das Angebotsdatum (Monat/Jahr) sowie die Münzerhaltung und der Verkaufspreis an.

Alte Sammlungen:

- Slg. Roeper: Sammlung Alexander Roeper Sen., Auktion L. Grabow, Rostock, Nr. 9, Teil 1, 10.–12. Dezember 1936
- Slg. Gaettens: Sammlung Richard Gaettens, Auktion F. Schlessinger, Berlin, 7. Dezember 1931
- Slg. Hauer: Sammlung Carl Hauer, Auktion L. Hamburger, Frankfurt/M., 28. Juni 1926
- Slg. Bahrfeldt: Sammlung Dr. Emil Bahrfeldt, Auktion A. Hess Nachf., Frankfurt/M., 21. Juni 1921

An die Sammlungsbezeichnung schließen sich die Losnummer, die Erhaltungsbeschreibung und der erzielte bzw. der Ansatzpreis an.

Zu den Erhaltungsangaben: PS = Prägeschwäche, SF = Schrötlingsfehler, dez = dezentriert

# 1. Prägeperiode 1377/78 – 1395

## Fürstentum Werle-Güstrow **Güstrow**

### **Witten**

3 Ex.; 19 mm; 1,23 g (aus 2 Ex.)

1. Vs. Stierkopf  
\* C•IVIT x DNI x D WERLE  
Lit.: Ku 1, Oe 457, J 325  
Fundvorkommen: 4, 12  
Öffentliche Sammlungen: MKS  
Handel: Slg. Bahrfeldt 2176, gut erh. 20 Mk
- Rs. Kreuz  
\* MONETA x GVSTROWE

### **Viertelwitten**

10–30 Ex.; 13,5 mm; 0,38 g (aus 7 Ex.)

- 2a1. Vs. Stierkopf  
\* CIVIT x DNI x DWERLE  
\* CIVIT : DNI : DWERLE  
Lit.: Ku 2, Oe 458–459, J 328  
Fundvorkommen: 11, 17, 18, 31, 36, 37, 39, 41, 47, 62, 63  
Öffentliche Sammlungen: MKS, MKB, MKR, MKD, MKV  
Handel: O 10/21, PS ss 485; P 398/09, ss 160; W 40/07, ss 260; T 98/07, ss+ 210; W 14/99, ss 825
- Rs. Kreuz  
\* MONETA x GVSTROWE  
\* MONETA : GVSTROWE

### **Viertelwitten**

3 Ex.; 13 mm ; 0,32 g (aus 2 Ex.)

- 2a2. Vs. Stierkopf  
\* CIVIT : DNI : DWERLE  
\* CIVIT : DNI : DWERLE  
Lit.: –  
Fundvorkommen: 8  
Öffentliche Sammlungen: MKS  
Handel: Ebay 7/20, ss 102; T 120/17, (mit 5b1 zusammen) ss 480
- Rs. Kreuz  
\* MONETA o GVSTI  
\* MONETA o GVST

### **Viertelwitten**

4 Ex.; – ; 0,42 g (aus 2 Ex.)

- 2b1. Vs. Stierkopf  
\* CIVT o DNI o DWEA  
Lit.: Oe 460  
Fundvorkommen: 49  
Öffentliche Sammlungen: MKS, MKR  
Handel: Slg. Gaettens 1637, sehr gut 8 RM
- Rs. Kreuz  
\* MONETA o GVSTI

### **Viertelwitten**

2 Ex.; – ; 0,34 g

- 2b2. Vs. Stierkopf  
\* CIVT o DNI o DWEA  
Lit.: –  
Fundvorkommen: –  
Öffentliche Sammlungen: MKS  
Handel: W-Onl. 101/19, ss 260
- Rs. Kreuz  
\* MONETA x GVSTROWE

### Viertelwitten

1 Ex.; 13 mm; –

- 2c. Vs. Stierkopf  
✿ CIVIT ◦ DNI ◦ DWERL  
Lit.: Uecker 2014, S. 260, Nr. 29  
Fundvorkommen: 62  
Öffentliche Sammlungen: MKSt  
Handel: –
- Rs. Kreuz  
✿ . . . ETA ◦ GVSTRO .

### Viertelwitten

2 Ex.; 13 mm; 0,34 g (aus 2 Ex.)

- 2d. Vs. Stierkopf  
x CIVITAS x DNI x DWERL  
Lit.: –  
Fundvorkommen: 65  
Öffentliche Sammlungen: –  
Handel: –
- Rs. Kreuz  
✿ MONETA • GVSTROWE

### Witten

>100 Ex.; 20 mm; 1,23 g (aus 5 Ex.)

- 3a. Vs. Stierkopf  
✿ CIVIT ⊙ DNI ⊙ D : WERLE  
Lit.: Ku 3a, Oe 461, J 326  
Fundvorkommen zusammen mit 3b–d: 1, 4, 5, 5a, 8, 12, 13, 15, 16, 20, 22, 24, 27a, 28, 29, 30, 31, 38, 39, 40, 42, 46, 50, 52, 53, 56, 57, 59, 61, 70  
Öffentliche Sammlungen: MKS, MKB, MKD, MKSt  
Handel: W-Onl. 127/22, ss–vz 240; O 10/21, ss 225 und ss 225; Ebay 5/21, ss 160; MA-Shops 5/21, ss 245; Teutob. 98/15, ss 65; H 70/10, ss 117; O 4/07, ss 165; K 5/86, ss 80
- Rs. Kreuz mit Vierpass und Punkt  
✿ MONETA ⊙ GVSTROWE

### Witten

Ex. in 3a; 19 mm; 1,22 g (aus 6 Ex.)

- 3b. Vs. Stierkopf  
✿ CIVIT ⊙ DNI ⊙ D : WERLE  
Lit.: in 3a  
Fundvorkommen: in 3a  
Öffentliche Sammlungen: MKS, MKB  
Handel: W 48/08, fss 220; T 98/07, fss/ss 110
- Rs. Kreuz mit Vierpass und Punkt  
✿ MONETA ⊙ GVSTROWE

### Witten

Ex. in 3a; 20 mm; 1,29 g (aus 3 Ex.)

- 3c. Vs. Stierkopf  
✿ CIVIT ⊙ DNI ⊙ DWERLE  
Lit.: in 3a  
Fundvorkommen: in 3a  
Öffentliche Sammlungen: MKS  
Handel: MA-Shops 4/19, ss 170
- Rs. Kreuz mit Vierpass und Punkt  
✿ MONETA ⊙ GVSTROWE

# 1. Prägeperiode 1377/78 – 1395

## Werle-Güstrow

### Güstrow



1



2a1



2a2



2b1



2b2



2c



2d



3a



3b



3c



3d1



3d2



3d3



3d4



3d5



4



5a1



5a2



5a3



5b1



5b2



5b3



5c



5d

## 5 Funde

Noch heute ist die Bearbeitung der Wittenfunde von Berghaus aus dem Jahr 1973 grundlegend für die Wittenforschung.<sup>131</sup> Er hat fast 150 Wittenfunde aus der Literatur zusammengetragen und deren Datierung auf den damaligen Stand aktualisiert. Seit Berghaus haben sich besonders Stefke und Kunzel mit den Wittenfunden beschäftigt. Stefke hat die Funddatierungen bis einschließlich 1391 kräftig durchgeschüttelt.<sup>132</sup> Er wies nach, dass der Lüneburger Witten mit dem kleinen Löwen im Kreis nicht im Zusammenhang mit den Rezessen von 1387/89 stand, sondern etliche Jahre früher, als Lüneburger Parallelprägung zu den Vertragswitten der Jahre 1379–81 ausgemünzt wurde. Da dieser Lüneburger Witten bis dahin in vielen Funden als Schlussmünze angesehen worden war, mussten etliche Funde neu eingeordnet werden. Dies hat Stefke dankenswerter Weise für die meisten Funde erledigt. In drei anderen Aufsätzen hat er weitere neue Funddatierungen vorgestellt.<sup>133</sup> Kunzel hat in seinem Wittenaufsatz und in seinem Wismar-Buch ebenfalls mehrere Funde neu eingeordnet.<sup>134</sup> Durch die Neuordnungen dieser beiden Autoren sind viele Fundzusammenhänge plausibler geworden.

In dieser Arbeit werden die Funde in zwei unterschiedlichen Verzeichnissen vorgestellt: Im anschließenden **Mecklenburgischen Wittenfundverzeichnis** (MW) sind alle uns bis heute bekannt gewordenen Funde mit werleschen bzw. mecklenburg-stargardischen Wittengeprägungen erfasst, um einen möglichst umfassenden Überblick über deren Fundsituation geben zu können. Dieses Verzeichnis bildet den gegenwärtigen Stand aber sicher nicht vollständig ab, denn etliche Funde sind noch unpubliziert bzw. dem Verfasser unbekannt geblieben (so harren im skandinavischen Raum noch viele Wittenfunde ihrer Publikation<sup>135</sup>).

Mit dem **Gesamtverzeichnis der Wittenfunde** (GW) soll ein Überblick über die Ausbreitung der Wittengepräge der lübischen, werleschen, mecklenburg-stargardischen, sundischen und schleswig-holsteinischen Münzstände gegeben werden. Da hierzu auch viele Funde ausgewertet wurden, die keine werleschen bzw. mecklenburg-stargardischen Wittengepräge enthielten, ist dieses Verzeichnis am Ende der Arbeit in einem Anhang aufgeführt.

Die Funddatierungen basieren zum großen Teil auf obigen Vorgängerarbeiten. Für die nachstehenden Funde wird jedoch eine Neudatierung gegenüber ihrer bisherigen Einordnung vorgeschlagen. Dabei erscheinen diese Umdatierungen meist nur geringfügig, jedoch haben sie Einfluss auf die zeitliche Eingrenzung der Prägeperioden, auf die Zuordnung zu den jeweiligen Ausbreitungsperioden (s. Anhang A 4.) und bedeuten in mehreren Fällen den Sprung von einem in den anderen Rezessbereich. Die Fundnummerierung entstammt bis auf den Fund von Attanäs dem Mecklenburgischen Wittenfundverzeichnis.

## 5.1 Neudatierte Wittenfunde

### Fund 1 Vordingborg (Seeland/DK) um 1377/78 (alt: ab 1379<sup>136</sup>)

Dieser Fund ist für die Datierung des Wittenprägebegins im Fürstentum Werle-Güstrow von entscheidender Bedeutung. Deshalb wird er hier etwas ausführlicher behandelt. Die alte Datierung dieses Fundes geht auf Stefke zurück, der einen Witten aus Oldesloe (J 405) als Schlussmünze betrachtete. Er datierte ihn auf die Zeit des ersten Rezesses, d. h. ab 1379. Nach seiner Meinung gehören drei weitere Witten – Güstrow (J 326, hier 3a), Parchim (J 333, hier 8c) und Ribe (J 692) – „sehr wahrscheinlich in dieselbe Zeit“. Die restlichen 388 im Fund enthaltenen Witten schließen aber bereits ca. 1377/78, d. h. in der Zeit vor dem ersten Rezess.<sup>137</sup>



Abb. 3: Oldesloer, Güstrower und Parchimer Witten aus Vordingborg<sup>i</sup>

Wenn als Vergrabungszeitpunkt wirklich „ab 1379“ anzunehmen wäre, stellt sich die Frage, warum der Fund dann keine der viel häufigeren, ab 1379 geprägten lübischen Sternwitten enthielt, die sofort nach ihrem Prägebeginn in verschiedenen Funden auftauchten. Zum Beispiel befanden sich im ab 1379 vergrabenen Fund von Bistrup bereits fünf Sternwitten unter den insgesamt acht Witten des Fundes.<sup>138</sup> Auch unter den 199 Witten des Fundes von Brockhöfe II, der ab 1379 und sicher vor 1381 vergraben worden war, gab es bereits 15 Sternwitten aus Hamburg und Lübeck.<sup>139</sup> Deshalb soll noch einmal auf Stefkes Datierung des Wittens aus Oldesloe eingegangen werden. Ausgangspunkt für seine Überlegungen war die Rückseite des Oldesloer Wittens (in der Kreuzmitte ein von einem Reif umgebenes Nesselblatt). Er nahm an, dass der Oldesloer Witten mit dieser Rückseite die lübischen Sternwitten in derselben Weise nachahmte, wie der zwischen 1379 und 1381 geprägte Lüneburger mit dem kleinen Löwen im Kreis (J 390). Er schreibt: „Vermutlich hat man in Oldesloe den in J 390 verkörpertem guten Einfall kennengelernt und für die eigene Wittenprägung aufgegriffen.“<sup>140</sup>

Ob es überhaupt eines Vorbildes für die Idee eines Kreises in der Kreuzmitte bedurfte, ist zweifelhaft. Wenn aber so geschehen, könnte man auch annehmen, dass Lüneburg 1379 einen guten Einfall der Oldesloer übernommen hatte, die den Reif (mit dem Nesselblatt) bereits einige Jahre früher in die Mitte der Rückseite gesetzt hatten, denn der Oldesloer Witten ist sehr wahrscheinlich das Resultat einer speziellen Entwicklung in Schleswig-Holstein: Kieler Witten mit Kreuz, Vierpass und Punkt – der Rückseite der ältesten Lübecker Witten – gab es schon seit Anfang der 1370er Jahre.<sup>141</sup> Itzehoe scheint die erste Münzstätte zu sein, die das holsteinsche Nesselblatt in die Rückseite integrierte (J 344). Sie zwängte das Nesselblatt an Stelle des Punktes in den Vierpass. (Stefke hat diese Schlüssel Münze nicht in seine Betrachtungen miteinbezogen.) Um dem

<sup>i</sup> Herzlicher Dank gilt Helle Horsnaes vom National Museum of Denmark, The Royal Collection of Coins and Medals, Kopenhagen, für die Überlassung der Fotos der drei Münzen.

Nesselblatt als Wappensymbol Holsteins aber einen angemesseneren Platz auf der Rückseite zu geben, wurde der beengende Vierpass zu einem Kreis aufgeweitet. Zwar finden wir auf dem Witten von Neustadt (J 406) noch einen relativ knappen Reif um das Nesselblatt (dieser Rückseitenstempel wurde gelegentlich auch für Oldesloe eingesetzt<sup>142</sup>), jedoch ist das Nesselblatt bei den meisten überlieferten Oldesloer Witten von einem „normalen“ Reif eingefasst, der am Ende einer eigenen Entwicklung in Schleswig-Holstein stand, die mit dem Nesselblatt im Vierpass des Itzehoeer Witten begonnen hatte.



Kiel

Itzehoe

Neustadt

Oldesloe

Lüneburg J 390

Abb. 4: Entwicklung der Nesselblatteinfassung bei den holsteinschen Witten (Lüneburg J 390 zum Vergleich)

Für den Oldesloer Witten ist somit keinerlei Abhängigkeit von dem zwischen 1379 und 1381 geprägten Lüneburger Witten J 390 zu belegen. Deshalb kann er in das Gros seiner vor 1377/78 geprägten Fundgenossen eingereiht werden. Bei den drei Witten aus Güstrow, Parchim und Ribbe ist zu beachten, dass es kein Argument dafür gibt, deren Prägebeginn erst auf 1379 zu legen. Auch Stefke führte keinerlei Begründung für diesen späten Prägebeginn an. Somit fehlt eine plausible Basis für die Annahme, dass der Fund von Vordingborg erst nach dem ersten Rezess von 1379 vergraben worden ist. Darum ist es angebracht, alle vier Witten im gesamten Fundzusammenhang zu belassen und als Vergrabungszeitpunkt 1377/78 anzunehmen. Das heißt, die Wittenprägung in Werle begann – wie die fürstliche Wittenprägung in Schleswig-Holstein – bereits vor dem ersten Rezess des Wendischen Münzvereins. Dieses Ergebnis korrigiert die bisherigen Ansichten, nach denen die frühesten werleschen Witten erst nach dem ersten Rezess geprägt worden waren. Stefke nahm ab 1379<sup>143</sup> als Prägebeginn an und Kunzel etwa 1380/84.<sup>144</sup>

### **Fund GW 23 Attanäs (Blekinge/S) ab 1381 (alt: ab 1371/72 / ca. 1375? <sup>145</sup>)**

Da dieser Fund keine werlesch-mecklenburgischen Wittengeprägung enthielt, taucht er nur im Gesamtverzeichnis der Wittenfunde auf. Der Fund besteht aus 302 Witten, von denen die jüngsten ab 1381 geprägt wurden (J 368 und 370).<sup>146</sup> Hinzu kommen zwölf stark kupferhaltige Örtuge aus Visby, die um 1440 entstanden sind<sup>147</sup> und zwei Stralsunder Schillinge von 1538. Die Heterogenität dieses Fundes ist darin begründet, dass diese Münzen mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht gemeinsam verborgen worden sind. Sie wurden auf einem Acker beim Kartoffelsammeln gefunden. Es gibt keinerlei Fundgefäß, so dass davon auszugehen ist, dass der sehr eng zusammengehörende Wittenbestand, in dem ca. 10 % Kreuzwitten sind und etwa 90 % Sternwitten, den eigentlichen, ab 1381 vergrabenen Fund darstellt. Die anderen, viel späteren Münzen gehören sehr wahrscheinlich nicht zu diesem Fund. Gegen die gelegentliche Datierung auf „nach 1424“<sup>148</sup> spricht der hohe Anteil an lübischen Witten.

### **Fund 9 Allinggard (Jütland/DK) ab 1386 (alt: ab 1381/82?<sup>149</sup>)**

Galster benennt zwei Lübecker Dreilinge (J 412–15) als Schlussmünzen dieses Fundes.<sup>150</sup> Im handschriftlichen Fundprotokoll von 1841 sind diese wie folgt beschrieben: „Lübeck 5 Stck., darunter 2 Stck. mit Schild auf Vorder- und Rückseite wie jene von Ruhwinkel.“<sup>151</sup> In Ruhwinkel gab es laut Galster nur die Lübecker Dreilinge J 413 und 414, nicht aber J 412.<sup>152</sup> Da die ersten beiden ab 1386 bzw. um 1390 geprägt wurden, Letzterer aber schon ab 1381, würde dies bedeuten, dass Allinggard erst auf „ab 1386“ zu datieren ist.<sup>153</sup> Die Unsicherheit besteht nun darin, ob mit der Passage „wie jene von Ruhwinkel“ wirklich genau J 413 und J 414 gemeint waren. Sollten die beiden Dreilinge jedoch J 412 sein, bliebe es bei der Datierung durch Kunzel „ab 1381/82“. Der Unterschied 1381 bzw. 1386 ist hier nicht gravierend; er hat aber für das Einsetzen des Wittengebrauchs auf Jütland Bedeutung.

### **Fund 26 Naestved (Seeland/DK) ab 1389 (alt: nach 1379?<sup>154</sup>)**

Dieser Fund enthält bereits einen Greifswalder und sechs Anklamer Witten, die erst ab 1389 geprägt wurden.<sup>155</sup>

### **Fund 28 Asendorf I (Lkr. Diepholz) 1391–92 (alt: ab 1389/90<sup>156</sup>)**

Als Schlussmünze dieses Fundes ist der Lüneburger Witten J 391 anzusehen, der zwischen 1391 und 1392 entstand.<sup>157</sup>

### **Fund 36 Ebstorf (Lkr. Uelzen) und Fund 37 „Fund von 1879“ ab 1393 (alt: beide ab 1387<sup>158</sup>)**

Wie Stefke schreibt, handelt es sich bei diesen beiden Funden höchstwahrscheinlich um ein und denselben Fund.<sup>159</sup> Allerdings „müsse der angegebene Fundort Ebstorf als völlig ungesichert gelten, da er der einzige westelbische Fund mit großem Anteil an (überwiegend mecklenburgischen) Viertelwitten wäre und der Viertelwitten J 314 aus dem nahe gelegenen Lüneburg fehle. Es sei wohl ein aus dem ostelbischen Raum verschleppter Bestand ohne jede Aussagekraft.“

Zwar konnte Dannenberg in seinem Bericht über den „Fund von 1879“ nur 50 der gefundenen 80 Münzen beschreiben,<sup>160</sup> jedoch kommt man, wenn man die Bestände beider Funde zusammenlegt, zu einem überraschenden Befund: Der gemeinsame Inhalt beider Funde deutet auf einen typischen Kirchenfund, denn die Viertelwitten sind viel zahlreicher vertreten als die Witten. Wie aus Abb. 5 zu ersehen, ist die Fundzusammensetzung darüber hinaus fast identisch mit dem Kirchenfund von Varberg (Fd. 62). Für die Möglichkeit eines Kirchenfundes spricht auch die große Klosteranlage von Ebstorf. Deshalb ist der Fundort „Ebstorf“ für beide Fundteile durchaus denkbar. In der Fundbeschreibung von Ebstorf finden wir außerdem noch eine bisher unbeachtete Besonderheit: Bei der Beschreibung der Viertelwitten von Parchim, Güstrow und Teterow ist von „Domini de Werle“ die Rede.<sup>161</sup> „DOMINI DE WERLE“ ist eine seltene Umschrift auf werleschen Viertelwitten, die bisher aus Güstrow, Teterow und Waren bekannt ist.<sup>162</sup> Mehrere Herren regierten in Werle-Güstrow aber erst ab 1393 (nach Fürst Lorenz' Tod regierten seine vier Söhne gemeinschaftlich). Damit datieren diese Münzen das Abschlussdatum von Ebstorf und dem „Fund von 1879“ auf „ab 1393“. Obwohl das Gepräge dieser Viertelwitten vom Standard abweicht, legt die Analyse ihres Silbergehaltes sie zu den regulären Wittengeprägungen (s. Kap. 7.3).

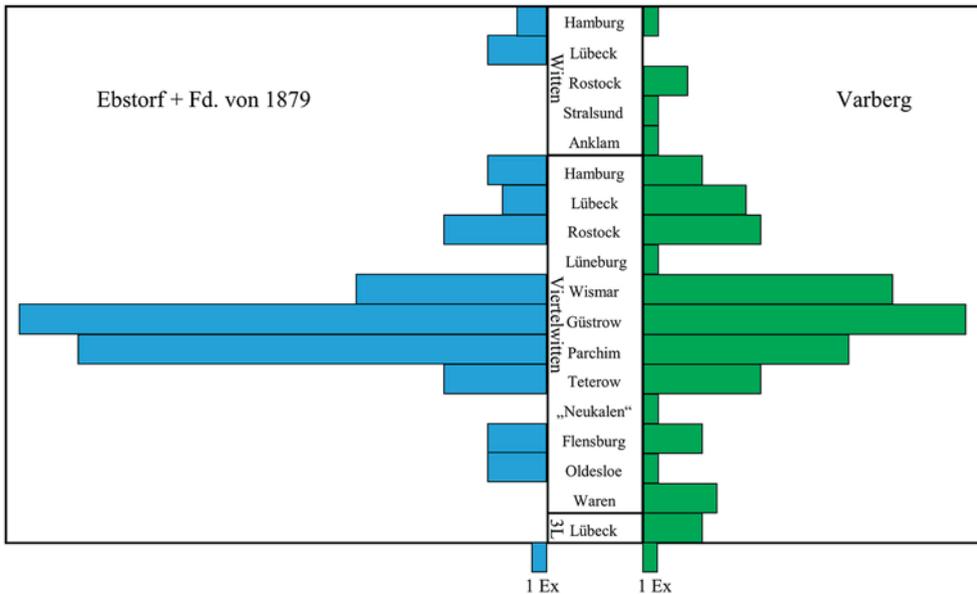


Abb. 5: Vergleich der Fundinhalte von Ebstorf/Fund v. 1879 und Varberg (3L = Dreiling)

### Fund 39 Viborg-Kathedralskole (Jütland/DK) um 1395 (alt: ab 1392)<sup>163</sup>

Schon 1942 stellte Galster klar, dass die Langkreuzwitten aus Rostock und Stralsund nicht erst seit dem Rezess von 1410/11 geprägt worden waren, sondern spätestens seit 1400.<sup>164</sup> Stefke präzisiert bei der Beschreibung des Fundes von Kalby die Entstehungszeit der Rostocker Langkreuzwitten auf „um 1395“.<sup>165</sup> Da sowohl der Rostocker als auch der Stralsunder Langkreuzwitten in Viborg-Kathedralskole vorkommen, ist dieser Fund auf „um 1395“ zu legen.

### Fund 40 Arhus-Borgmestergarden (Jütland/DK) um 1395 (alt: ab 1392)<sup>166</sup>

Der Fund von Arhus-Borgmestergarden fällt durch das Zusammentreffen von zwei Besonderheiten auf: Er ist der größte je auf Jütland gemachte Wittenfund, und er hat unter den jütländischen Funden den mit Abstand höchsten Anteil an lübischen Wittengeprägten. Deshalb ist dieser Fund wahrscheinlich überwiegend im Umfeld des Wendischen Münzvereins zusammengetragen worden.

Der gerade erwähnte Rostocker Langkreuzwitten, der in Arhus-Borgmestergarden in zwei Exemplaren vorkommt (Nr. 44), ist auch für die Datierung dieses Fundes maßgeblich. Diese beiden Witten zeigen aber im Gegensatz zu den „üblichen“ Rostocker Langkreuzwitten zwei Auffälligkeiten: In der Avers-Umschrift ist der Stadtname einmalig kurz als „RSTOK“ geschrieben und, wie aus einem Foto dieser Münze ersichtlich,<sup>j</sup> befindet sich im ersten Winkel des Langkreuzes keine Greifenprotome, sondern eine unidentifizierbare Figur. (Ob diese Besonderheiten auf eine spezielle Emission zurückzuführen sind, ist unbekannt.) Für die Funddatierung „um 1395“ spricht außerdem das Auftreten von neun Stralsunder Dreilingen J 428 (Nr. 60). Stefke vermutet als ihre

j Auch die Fotos dieser Münze verdanken wir Helle Horsnaes vom National Museum of Denmark, The Royal Collection of Coins and Medals, Kopenhagen/DK.

Die Wittenprägung der mecklenburgischen Fürsten dauerte nur etwa ein halbes Jahrhundert. Trotzdem haben diese Münzen besondere Bedeutung. Sie sind die ältesten mecklenburgischen Münzen, die reguläre Umschriften tragen und dadurch erstmals in Mecklenburg sowohl einem Prägeort als auch einer prägenden Herrschaft sicher zugewiesen werden können. Vor ihnen dominierte der leichte lübische Pfennig, ein einseitiger schriftloser Hohlpfennig, den Münzurlaub in den Ostseeanrainern Holstein, Mecklenburg und Pommern. Dieser kleine Hohlpfennig erwies sich jedoch zunehmend als hinderlich für den expandierenden Zahlungsverkehr des 14. Jahrhunderts. Dem daraus erwachsenden Bedarf an größeren Münzen ist mit der Aufnahme der Wittenprägung entsprochen worden. Der Witten war das erste Silbernominale, das im südlichen Ostseeraum im Wert von mehreren Pfennigen ausgebracht wurde. Er ist seit etwa 1365 – beginnend in den Münzstätten des Wendischen Städtebundes – geprägt worden. Auf Grund seiner Beliebtheit schlossen sich in den Folgejahren viele Städte des lübischen Hansedrittels der Wittenprägung an.

Die fürstliche Wittenprägung Mecklenburgs nahm innerhalb der Einflussosphäre der hansi-schen Wittenprägung eine hochinteressante Entwicklung, über die in diesem Buch berichtet wird. Herzstück des Buches ist ein Katalog der landesherrlichen werlesch-mecklenburgischen Witten und Viertelwitten. Er wurde auf der Grundlage umfangreicher Recherchen zu den Kabinetts- und Museumsbeständen sowie zum Vorkommen im Handel und in den Funden erstellt. Daraus resultierte eine beachtliche Zunahme an Witten- und Viertelwittentypen und -varianten gegenüber dem bisherigen Stand. Da außerdem etliche Funde umdatiert werden mussten, ergab sich die Notwendigkeit, mehrere Witten und Viertelwitten ebenfalls umzu-datieren. Als Konsequenz daraus waren der Beginn der werlesch-mecklenburgischen Wittenprägung und ihre Periodisierung neu zu definieren. Im Ergebnis kann man davon ausgehen, dass die heute bekannten Typen und Varianten fürstlicher Witten und Viertelwitten aus Werle und Mecklenburg weitgehend vollständig im vorliegenden Katalog erfasst sind. Wenn verfügbar, sind auch Auktions- und Listenpreise angegeben.

Aus den metrologischen Untersuchungen ist die Silbergehaltsanalyse der Witten besonders hervorzuheben. Mit ihrer Hilfe gelang es erstmals, die Systematik der Münzmetallentwicklung bei den Witten nachzuweisen und die Wertverhältnisse zwischen den werlesch-mecklenburgischen, lübischen und sundischen Witten aufzuklären. Des Weiteren wurden wichtige neue Erkenntnisse darüber gewonnen, zu welchem Währungssystem die werleschen Witten im 14. Jahrhundert gehörten, sowie über die Ausbreitung der werlesch-mecklenburgischen Wittengeprägung innerhalb des gesamten Wittenumlaufes und über die Gegenstempelung der Witten.



Dr. Reinhard Uecker, Jahrgang 1951, interessiert sich seit seiner frühesten Jugend für die Geschichte Mecklenburgs. Dieses Interesse fokussierte sich im Laufe der Zeit zunehmend auf die mittelalterliche Münzprägung der mecklenburgischen Fürsten und mündete schließlich im vorliegenden Buch zur Wittenprägung. Seine langjährige wissenschaftliche

Tätigkeit in der Materialforschung erschloss ihm eine wichtige, leider nur selten zugängliche Informationsquelle: den effizienten Einsatz moderner naturwissenschaftlicher Analyseverfahren für zuverlässige Metalluntersuchungen an Mittelaltermünzen.

